

Mit schräger Mütze zur Weltreise

Autor Joachim van der Linde liest aus „Einsteigen bitte!“ / 130 Besucher bei Veranstaltung

Von Inga Kujas

Darfeld. Die Mütze sitzt leicht schräg auf dem Kopf, das Hemd locker am Körper. Hinter Autor Joachim van der Linde flimmert eine Weltkarte auf einer Leinwand. Das Licht ist warm und leicht abgetönt. Unterwegs ist er in diesem Kapitel auf den Spuren von Straßenkindern in Nicaragua. Der Titel: „Klebstoff, schnüffeln, um zu vergessen“.

Joachim van der Linde, Jahrgang 1954, liest im Rahmen der Kulturkarte Rosen-dahl in der Grundschule Darfeld aus seinem ersten Buch „Einsteigen, bitte! Mit Eisenbahn und Frachtschiff

„Besonders beeindruckend fand ich im Buch die Stelle mit den Straßenkindern. Das regt zum Nachdenken an.“

Ursula Hommel,
Zuhörerin



Begeistert, ruhig, zurückhaltend, witzig: Das sind nur einige Fassetten seines Buches.

Foto: Inga Kujas

um die Welt“ gleich zweimal am Abend. Denn insgesamt sind 130 Menschen gekommen, um seinen Geschichten zu lauschen – Geschichten aus der ganzen Welt. Seine Reisezeit: drei Jahre, drei Monate und drei Tage mit Eisenbahn und Frachtschiff.

Bewegende Zeilen prägen das mal witzige, mal nachdenklich stimmende Buch, aus dem er gerade vorliest. „Fiesta – Musik und Tanz auf der Plaza Central. Was diese Idylle trübt, sind einige Straßenkinder in zerlumpte Kleidern, die vor der Musikkapelle tanzen. Sie schnüffeln Klebstoff aus Plastiktüten, um einige Au-

genblicke der Trostlosigkeit ihres Lebens zu entfliehen.“ Erlebnisse, die er nach seiner Weltreise mit seinen Zuhörern teilt.

Die Liebe zum Reisen muss dem heutigen freien Journalisten in die Wiege gelegt worden sein – das sagt er selbst. Die Liebe zur Eisenbahn sei ähnlich entstanden – so munkelt man. „Geboren wurde ich neben der Eisenbahnstrecke der Tecklenburger Nordbahn. Deshalb sagt man mir nach, ich sei mit meiner Weltreise dem Pfiff der Lokomotive bei meiner Geburt gefolgt.“ Die Idee zu diesem Buch stammt aber nicht etwa aus seiner Leidenschaft zu diesen besonderen Fahrzeugen.

„Als ich die Geschichte ‘Jupiters Fahrt’ von Ted Simon, der eine Motorradreise um die Welt machte, gelesen habe, dachte ich, das will ich auch“, erzählt der Autor aus Rheine. „Ja, und so ist das Buch entstanden.“

Immer wieder raschelt es. Seite für Seite blättert er um, unterbricht ab und zu, um den Übergang zu jedem seiner Kapitel zu schaffen. Immer noch liest er von den Straßenkindern vor. „Allein in der Hauptstadt leben rund 5000 Kinder auf der Straße. Sie stammen aus Familien der Ärmsten der Armen, geschlagen, missbraucht und verstoßen“, trägt er mit gesenktem Kopf vor. „Ich lerne Jonathan Roi-

se aus Seattle kennen. Er hat das Si a la Vida (Projekt, das Kinder von der Straße holt)

„Ich reise sehr gerne in andere Länder und lese auch viel. Diese Veranstaltung hat mich von Anfang an interessiert.“

Alwine Müller,
Zuhörerin

gegründet und erzählt mir aus dem Projektalltag.“ Ein Alltag, dem van der Linde ein ganzes Kapitel gewidmet hat – und viel Zeit aus seinem jetzigen Leben. „Ich engagiere mich für miss-

brauchte Kinder in einem Straßenkinderprojekt.“

Die Reisezeit, erklärt er später auch allen Zuhörern bei seiner Bilderpräsentation und der Fragerunde, hat ihn verändert. „Ich bin ein anderer Mensch geworden, ich bin offener geworden.“ Und das ist nicht das Einzige, das er von der Reise rund um die Welt mitgebracht hat. „Ich habe Zeit mitgenommen und gelernt, dass Zeit das wichtigste im Leben ist.“ Und davon berichtet der Berliner bei allen Lesungen in Deutschland. Immer mit dabei sind Mütze und Hemd, die mit ihm die ganze Welt umrunden haben – selbst Australien, Asien und Co.